

sonst noch heißen mögen. Der Obertas ist, wie dies Kenner schon lange bemerkt haben, nichts anderes als ein in hüpfendem Tempo getanzter Mazur, ebenso der „kleine Tanz“ und der Räubertanz. Letzterer ist ausschließliches Eigenthum der Goralen des Tatra-gebietes, der „kleine“ hingegen, wiewohl er bei ihnen auch sehr beliebt ist, auch anderswo bekannt.

Es besteht natürlich ein großer Unterschied zwischen der Art und Weise, wie ein und derselbe Tanz von den gebildeten Classen und jener, wie er von der ländlichen Bevölkerung ausgeführt wird; allein das Grundprincip bleibt hier und dort das gleiche. Beim Volke stellt man sich immer im Kreis zum Tanze und tanzt auch im Kreise, wobei der Tänzer des ersten Paares Anführer ist. Dies ist durchaus nothwendig, da eigentlich jeder Tanz beim Volke fast nur eine Figur hat, es also nicht nöthig ist, einen Figurenwechsel anzujagen; dafür aber wird hier der Reihe nach innerhalb einer Tanzpartie mehrmals herumgetanzt; bei jedem Wechsel des Tanzes aber muß einer der Tänzer der immer nur nach dem Gehör spielenden Musik durch Gesang die gewünschte Melodie angeben. Wenn der Anführer schon bei mehr als einer Hochzeitsfeier gewesen und „Brod aus mehr als einem Ofen geessen hat“, so hält er gewöhnlich in einer Tanzpartie folgende Ordnung der Tänze ein: Polonaise, Mazur, Obertas, Krafowiak.

„Ich kenne keinen Tanz“, jagt ein französischer Schriftsteller, welcher um das Jahr 1645 in Polen weilte, „der Liebenswürdigkeit, Würde und Anmuth so sehr in sich vereinte, wie die Polonaise. Es ist dies der einzige Tanz, welcher den ehrwürdigsten Personen und den Monarchen, sowie der ritterlichen Tracht wohl ansteht. Der Charakter dieses Tanzes hat seine Poesie und seine nationale Eigenartigkeit, deren Hauptmerkmal eine feierliche Würde ist. Er drückt nicht Leidenschaft aus, sondern tritt auf als ein feierlicher Festzug.“ So ist die Polonaise bis heute geblieben und dieselbe Würde kennzeichnet sie auch bei dem Landvolke, das sie, wenn auch mit geringerer Kunstfertigkeit tanzt. Dieser Tanz geräth leider bei dem Landvolke in Vergessenheit, so zwar, daß, wo er nicht einen fest vorgezeichneten Platz in einer Hochzeitsceremonie einnimmt, wie etwa bei den Lasowiaken, man ihn nicht einmal dem Namen nach kennt und er zu einem fast gedankenlosen Herumgehen zwischen zwei Tänzen oder vor Anfang des Tanzens herabfällt.

„Im Mazur“, sagt ein Kenner, „treffen alle Grundelemente des Tanzes zusammen. Es ist vieles vom kriegerischen Element darin. Sein Schritt allein stellt uns sehr nachdrücklich gleichsam einen sich auf seinem Pferde herumtummelnden Reiter vor; das Stampfen mit dem Fuße — das ist das Stampfen des ungeduldigen Kenners, der Holubiec (das Umsichselbstdrehen des Tänzers oder Paares mit dem lauten Aneinanderschlagen der Absätze) — das ist der dem Pferde gegebene Sporenstreich; der lebhaft mehr springende als gleitende Schritt des Tänzers — stellt bald den Galopp,